

Religionswissenschaften

Tradition

Zu den im Zuge der Universitätsreform im Jahre 1971 neu errichteten Fachbereichen gehört auch der Fachbereich Religionswissenschaften, der nicht unmittelbar in der Tradition der alten Gießener Evangelischen Theologischen Fakultät steht. Um ihrer willen wurde allerdings die Ludoviciana 1607 gegründet, als die lutherischen Professoren der hessischen Gesamtuniversität Marburg gegen die vom hoch gebildeten, aber politisch unklugen Landgrafen Moritz dem „Gelehrten“ von Hessen-Kassel proklamierten „Verbesserungspunkte“, mit denen das reformierte Bekenntnis eingeführt werden sollte, protestierten, die lutherischen Bekenntnisschriften, den Kleinen Katechismus und das Zepter des Rektors unter die Arme klemmten und mit Förderung des Landgrafen Ludwigs V. von Hessen-Darmstadt in Gießen eine lutherische Gegenuniversität gründeten. Sie besaß lange Zeit hohes Ansehen, bis sie 1945 – zur indirekten Stärkung von Marburg und Frankfurt/M. sowie zugunsten der im neu geschaffenen Bundesland Rheinland-Pfalz sobald errichteten, nahe gelegenen Landesuniversität Mainz – aufgelöst wurde.

In Gießen verblieb zunächst nur die Hochschule für Bodenkultur und Veterinärmedizin, aus der sich (1950) die Justus-Liebig-Hochschule, seit 1957 durch Angliederung weiterer Fakultäten die Universität entwickeln sollte. Der neu gebildete Fachbereich Religionswissenschaften steht in unmittelbarer Kontinuität zu den Seminaren für Evangelische bzw. Katholische Theo-

logie und Didaktik der Glaubenslehre an der früheren, 1961 gegründeten Hochschule für Erziehung, die 1967 als Abteilung für Erziehungswissenschaften an die Universität angegliedert wurde.

Integration

Durch das hessische Universitätsgesetz von 1970 wurden die bisherigen Fakultäten aufgelöst, aus ihnen 23 Fachbereiche konstituiert, die Abteilung für Erziehungswissenschaften in die Universität integriert, wobei die jeweiligen didaktischen Seminare mit den entsprechenden Fachwissenschaften vereint wurden. Die künftige Zuordnung der beiden theologischen Seminare (der AfE) erschien zunächst schwierig, da es derzeit in Gießen weder eine evangelische noch eine katholische Fakultät (bzw. Fachbereich) gab. Andererseits konnte nicht verkannt werden, daß aus sachlichen Gründen die theologischen Professuren aller deutschen pädagogischen Hochschulen stets sowohl Fachwissenschaft wie Fachdidaktik in Forschung und Lehre vertreten haben. Demnach stellte sich die Frage, mit welchen der neu gebildeten Fachbereiche die beiden theologischen Seminare vereint werden könnten. (Ähnliche Problematik stellte sich für manche „kleineren Fächer“ der Geisteswissenschaften). Der spontan aufgetauchte Plan, die theologischen und philosophischen Professuren zu einem eigenen Fachbereich zu verbinden, wurde nicht weiter verfolgt. Sollten die beiden theologischen Seminare hingegen mit den pädagogischen

Professuren vereint werden, so müßte der neue Fachbereich „Erziehungswissenschaften, Theologie und Religionspädagogik“ genannt werden. Damit würden sich auf beiden Seiten Unklarheiten abzeichnen. Aus dem gleichen Grunde wäre die Verkopplung mit den Professuren für Didaktik der musischen Fächer problematisch. Hätte man Theologie, musische Fächer und Erziehungswissenschaften zu einem Fachbereich verbunden, wäre nicht einzusehen, warum man nicht auch die Pädagogische Psychologie hinzugenommen hätte. Dann aber wäre ein großer Bereich der alten AfE beisammen geblieben und nicht recht in die Universität integriert. Schließlich konnten sich alle Einsichtigen in Gießen, Frankfurt und im Kultusministerium nicht der Erkenntnis verschließen, daß zum Wesen einer universitas litterarum eine sachgemäße Vertretung der Theologie gehört. Aus damit korrelierenden soziokulturellen Gründen ist der Religionsunterricht nach unserer Verfassung ein ordentliches Schulfach. Jeder schulische Unterricht erfordert andererseits eine adäquate fachwissenschaftliche und fachdidaktische Ausbildung der künftigen Lehrer. So entstand die Konzeption eines Fachbereichs Religionswissenschaften, in dem Lehrer aller Schulstufen, nicht hingegen Pfarrer, ausgebildet werden sollen. Daraus ergibt sich, daß der Fachbereich Religionswissenschaften, an dem Professoren beider Konfessionen wirken, seinen Aufgaben nur dann sachgerecht und hochschuldidaktisch nachkommen kann, wenn er sich von der Fiktion befreit, er könnte irgendwie eine Kopie en miniature einer theologischen Fakultät darstellen. Deshalb möchte er keineswegs in Konkurrenz zu den bestehenden, konfessionell geprägten theologischen Fakultäten (bzw. Fachbereichen) treten und deren Lehrangebote und didaktische Strukturen übernehmen. Eine eigenständige Konzeption

der Lehre und der Didaktik war erforderlich.

Im Fachbereich Religionswissenschaften sind künftige Religionslehrer an öffentlichen Schulen auszubilden. Deshalb will er in partnerschaftlicher Korrespondenz zur theologischen Wissenschaft stehen, dabei immer zugleich seiner eigenen hochschuldidaktischen Aufgabe nachkommen. Daß keine Nachahmung der theologischen Fakultäten intendiert wird, ist schon daran erkennbar, daß im Fachbereich Religionswissenschaften Professoren beider Konfessionen gemeinsam wirken, lehren und forschen. Als ein Indiz der Eigenständigkeit mag auch gewertet werden, daß der Fachbereich zum Dr. phil., nicht zum Dr. theol., zum M.A., nicht zum Mag. theol. promoviert. Zunächst schien es, als seien die beiden Seminare der AfE mit vier Professoren, drei (bald als Professoren übergeleiteten) Studien- bzw. Oberstudienräten im Hochschuldienst sowie einem Assistenten und vier Pädagogischen Mitarbeitern zahlenmäßig zu klein, um einen eigenen Fachbereich zu bilden. Nachdem dann beide Kirchen ihrerseits zwei Professuren, eine Dozentur und eine weitere Stelle installiert hatten, war eine hinreichende personelle Basis für die einzelnen Disziplinen des Faches in Forschung und Lehre gegeben.

Personeller Wechsel

In den zurückliegenden zweieinhalb Jahrzehnten hat sich die personelle Zusammensetzung des Lehrkörpers des Fachbereichs fast vollständig gewandelt. Es würde zuviel Raum beanspruchen, Kommen und Gehen von Hochschullehrern detailliert darzulegen. In Anlehnung an die Chronologie seien hier nur einige Fakten und Daten knapp notiert. Von den Professoren der AfE ist heute nur noch Prof. Dr. Adolf Hampel (Moraltheologie und Kirchengenge-

schichte) tätig: *emeritiert wurden* 1965 Prof. Dr. Alfred Schüler (Katholische Theologie und Didaktik der Glaubenslehre), 1976 Prof. Dr. Friedrich Hahn (Systematische Theologie und Religionspädagogik), 1979 Prof. Dr. Ewald Link (Fundamentaltheologie und Dogmatik) sowie 1980 Prof. Dr. Ernst Schering (Religions- und Kirchengeschichte).

Neu berufen wurden:

- 1972 Prof. Dr. Gerhard Dautzenberg (Bibelwissenschaft),
1972 Prof. Dr. Marie Veit (Didaktik des Religionsunterrichts),
1978 Prof. Dr. Hans Martin Barth (Systematische Theologie),
1981 nach Marburg berufen.
1979 Prof. Dr. Cornelius Mayer (Systematische Theologie),
1980 Prof. Dr. Martin Greschat (Kirchengeschichte).

Bei der *Umwandlung* der Stellen der Studien- bzw. Oberstudienräte im Hochschuldienst zu *Professuren* wurden strenge wissenschaftliche Maßstäbe angelegt; so wurden 1972 überführt:

- Prof. Dr. Friedel Kriechbaum (Systematische Theologie und Religionspädagogik),
Prof. Dr. Jürgen Redhardt (Religionspsychologie und Didaktik des Religionsunterrichts),
Prof. Dr. Bernhard Jendorff (Religionspädagogik).

Zur Erweiterung des Lehrangebotes wurden die Dozentenstelle und die Assistentenstelle bei nachgewiesener Qualifikation umgewandelt und 1972 besetzt mit:

Dr. Yorik Spiegel (Religionssoziologie), 1975 als Professor nach Frankfurt berufen, und

Prof. Dr. Eckhard von Nordheim (Bibelwissenschaft), 1980 nach Hannover berufen.

An ihre Stelle traten:

- 1976 Prof. Dr. Heinrich Ludwig (Christliche Soziallehre und Religionssoziologie) und
1981 Prof. Dr. Erhard S. Gerstenberger (Bibelwissenschaft).

Von den früheren Pädagogischen Mitarbeitern ist nur noch Dr. Gerhard Schmalenberg im hiesigen Dienst; gegenwärtig sind als abgeordnete Lehrer im Fachbereich tätig:

Edwin Rabenau, Klaus Weber und Horst Leukert.

Ein hinreichendes Lehrangebot konnte der Fachbereich bisher nur anbieten dank der Mitwirkung vieler Lehrbeauftragter, die hier nicht aufgeführt werden sollen, so hoch auch deren Tätigkeit zu veranschlagen ist.

Der Fachbereich, zu dem gegenwärtig elf Professuren gehören, gliedert sich in ein Institut für Evangelische Religionswissenschaften und ein Institut für Katholische Religionswissenschaften. Gegenwärtig haben über 550 Studenten, von denen zwei Drittel evangelisch, ein Drittel katholisch ist, Religionswissenschaften als Studienfach gewählt.

Lehrangebot

Das Lehrangebot für die künftigen Religionslehrer hat wissenschaftlich qualifiziert zu sein, ist curricular ausgerichtet und an den jeweiligen Schulstufen orientiert. Der Religionsunterricht hat wie manche anderen Fächer die Aufgabe, Traditionen verstehbar zu machen; darüber hinaus will er den Heranwachsenden die Gewinnung eines Welt- und Selbstverständnisses erschließen, sie damit zur Übernahme eigen-

ständiger Verantwortung in unserer Gesellschaft befähigen. Die Gewinnung des Welt- und Selbstverständnisses ist auf kritische Reflexion des christlichen Glaubens und der christlichen Tradition ebenso angewiesen wie auf Begegnung mit anderen Religionen und der Religionskritik, mit Weltanschauungen und Lebensdeutungen. Zur Existenzdeutung gehören Klärung, Aufarbeitung und Ordnung bereits vorhandener, in der ersten Sozialisationsstufe erworbener religiöser Vorstellungen. Darüber hinaus hat der Religionsunterricht Gespräch und Austausch mit den Human-, Geistes- und Naturwissenschaften zu erschließen. Hatten sich schon früher die beiden theologischen Seminare an der AfE um Öffnung und Erweiterung des Lehrangebotes auch durch interdisziplinäre Veranstaltungen mit anderen Seminaren der AfE bemüht, so hat sich sodann der Fachbereich das Ziel einer verstärkten Kooperation mit anderen Fachbereichen gesetzt, um künftige Religionslehrer für ihre Aufgaben in einer demokratischen Schule und einer pluralistischen Gesellschaft vorzubereiten.

Aus dieser nur knapp angedeuteten Konzeption ergeben sich im Lehrangebot des Fachbereiches folgende Teilbereiche:

- Religionspädagogik und Didaktik,
- Religionssoziologie und Religionspsychologie,

- Biblische Wissenschaften,
- Systematische Theologie, Fundamentaltheologie und Religionsphilosophie,
- Historische Theologie,
- Weltreligionen und Weltanschauungen,
- Sprachkurse.

Es widerspräche sowohl fachwissenschaftlichen wie fachdidaktischen Grundsätzen, die einzelnen Teilbereiche isoliert zu sehen oder darzubieten. Das Lehrangebot des Fachbereiches zielt darauf, die Wechselbeziehungen zwischen den einzelnen Disziplinen hervorzuheben. Fernerhin ist es unumgänglich, daß viele Veranstaltungen, z. B. biblische Wissenschaften, sowohl von evangelischen wie von katholischen Studenten besucht werden. Konfessionelle Divergenzen treten eigentlich nur bei der systematischen, dann aber auch bei der historischen Religionswissenschaft sowie bei der Fachdidaktik sonderlich hervor. Daher werden in diesen Bereichen gesonderte Seminare des Instituts für evangelische bzw. katholische Religionswissenschaften angeboten. Sämtliche Lehrangebote werden zunächst in den beiden Institutsräten, sodann im Fachbereichsrat eingehend beraten und aufeinander abgestimmt.

Somit leistet der Fachbereich innerhalb seiner Aufgaben und Möglichkeiten auch einen Beitrag zu einer praktikierbaren ökumenischen Zusammenarbeit.

Ernst Schering